

## Praxisbaustein

Die Fäden in die Hand bekommen und festhalten - die pädagogische Jahreskonferenz als Instrument demokratischer Schulentwicklung

Ganztagsschule Osterbrook,  
Hamburg

*Sabine Wolle*

*Yvonne Hackbarth*

*Christiane Becker*

*unter Mitarbeit von:*

*Lisa Rosa*

*Wolfgang Steiner*



## Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung aus der Reihe der „Praxisbausteine“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und wurde in Hamburg entwickelt.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:  
[www.blk-demokratie.de](http://www.blk-demokratie.de) (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

### **BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“**

Koordinierungsstelle

Programmträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung

Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Arnimallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

[info@blk-demokratie.de](mailto:info@blk-demokratie.de)

[www.blk-demokratie.de](http://www.blk-demokratie.de)

### **Autorinnen des Praxisbausteins:**

Sabine Wolle

in Zusammenarbeit mit:

Yvonne Hackbarth und Christiane Becker

[y-hackbarth@osterbrook.de](mailto:y-hackbarth@osterbrook.de)

### **Externe Entwicklerin:**

Lisa Rosa, LI Hamburg

[lisa.rosa@li-hamburg.de](mailto:lisa.rosa@li-hamburg.de)

### **Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ in Hamburg:**

Wolfgang Steiner, LI Hamburg

[wolfgang.steiner@li-hamburg.de](mailto:wolfgang.steiner@li-hamburg.de)

Berlin 2006



## Inhalt

|          |  |           |
|----------|--|-----------|
|          | <b>Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes</b>                            | <b>7</b>  |
| <b>1</b> | <b>Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung</b>                    | <b>9</b>  |
| <b>2</b> | <b>Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes</b>   | <b>15</b> |
| <b>3</b> | <b>Durchführung bzw. Ablauf</b>  | <b>17</b> |
| <b>4</b> | <b>Zwischenbilanz</b>  | <b>25</b> |
| <b>5</b> | <b>Förderliche und hinderliche Bedingungen für den Entwicklungsprozess</b> | <b>29</b> |
| <b>6</b> | <b>Besondere Bemerkungen</b>   | <b>31</b> |
|          | <b>Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner</b>                      | <b>33</b> |
|          | <b>Materialien</b>   | <b>35</b> |



## Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes



Unter schwierigen besonderen Bedingungen und unter dem Druck der konkreten pädagogischen Alltagspraxis werden mitunter großes Engagement und vielfältige Kräfte eingebracht und verbraucht, ohne dass sich Verbesserungen im Bewusstsein der Beteiligten widerspiegeln; manchmal versanden auch viel versprechende Innovationen, oder

bereits bestehendes good practice gerät durch einen Zufall oder eine situative Alltagsentscheidung für längere Zeit aus dem Blick oder geht sogar wieder ganz verloren.

Die pädagogische Jahreskonferenz (PJK) ist eine Einrichtung, die als Bilanz-, Perspektiven- und Zielsetzungskonferenz in einem solchen Fall das passende Steuerungsinstrument zur langfristigen Begleitung eines demokratischen Schulentwicklungsprozesses sein kann. Sie eignet sich insbesondere dazu, die Übersicht in einer auf mehrere Jahre hin bewusst geplanten vielgestaltigen Entwicklung zu behalten und das übergreifende Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Besonders unter komplexen und schwierigen Bedingungen ermöglicht ein solches Instrument, alle Beteiligten regelmäßig über den Stand der Entwicklung zu informieren, die gemeinsam gesteckten Ziele wieder ins Bewusstsein der Akteure zu rufen und einen professionellen Austausch darüber zu pflegen, welche Maßnahmen sich bewährt haben oder aus welchen Gründen sie gescheitert sind, sowie neu angepasste Jahresziele für die nächste Zukunft gemeinsam festzulegen.

Der ersten PJK fallen dabei die Aufgaben einer Bestandsaufnahme, der Identifizierung von Problemen und der Entdeckung von Anknüpfungsmöglichkeiten für die weitere Entwicklung zu. Realistische Jahresziele und konkrete Maßnahmen werden beraten und gemeinsam festgelegt. Die Jahreskonferenz des darauf folgenden Jahres sowie alle weiteren Jahreskonferenzen bilanzieren in ihrem ersten Teil die Beschlüsse der jeweils vorausgegangenen Konferenz, entwickeln eine erweiterte Perspektive für das Folgejahr und legen - im Sinne eines 'next practice' - neue Jahresziele fest.

Dieses Steuerungsinstrument funktioniert über eine Traditionalisierung (jedes Jahr), eine Institutionalisierung (immer zur gleichen Zeit, z.B. in der ersten Maiwoche an einem Ort außerhalb der Alltagsräume) und eine Ritualisierung (immer der gleiche Ablauf). Die Konferenzkultur braucht darüber hinaus eigene Werkzeuge zur sorgfältigen organisatorischen Vorbereitung der Durchführung, zur individuellen Vorbereitung und Fokussierung der Aufmerksamkeit der einzelnen Kollegen sowie zur dokumentarischen Nachbereitung.







# 1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

## 1.1 Allgemeine Beschreibung der Schule

Die Ganztagschule Osterbrook (GTS) ist eine Grund-, Haupt- und Realschule (GHR) mit Vorschule und Hort in Hamm-Süd, einem sozialen Brennpunkt-Stadtteil in der Mitte Hamburgs. In diesem Stadtteil leben eine große Anzahl Sozialhilfeempfänger und viele Alleinerziehende. Über die Hälfte der Kinder haben einen Migrationshintergrund.

Seit dem 1. August 1998 ist die Schule eine offene Ganztagschule, die seit dem Schuljahr 2003/04 alle Schüler der Klassen 5 bis 10 in den Ganztagsbetrieb bis 16:00 Uhr eingebunden hat. Die Grundschule endet dagegen um 13:00 Uhr; im Hort können die GrundschülerInnen allerdings bei Bedarf vor Unterrichtsbeginn ab 6:00 Uhr und im Anschluss an den Unterricht bis 18:00 Uhr betreut werden.

Die Schule Osterbrook hat zurzeit ca. 530 Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Herkunftsländern - damit spiegelt die Zusammensetzung der Schülerschaft die kulturelle Vielfalt des Stadtteils wider. In einer Vorschulklasse, acht Grundschulklassen und 15 Klassen der Sekundarstufe I arbeiten 40 Lehrkräfte und zwei SozialpädagogInnen. Zusätzlich beschäftigt die Schule Honorarkräfte, ohne die das vielgestaltige Nachmittagsangebot nicht möglich wäre.

Ein Schwerpunkt der Schule liegt in der Berufsvorbereitung ab Klasse 5: Beim "Girl's Day", in zwei dreiwöchigen Betriebspraktika, einem Sozialpraktikum und verschiedenen berufsbildenden Projekten in Kooperation mit Firmen sowie in Einzelberatungen durch Mitarbeiter des Arbeitsamts in der Schule werden die Schüler in ihrem Berufsfindungsprozess angeleitet und begleitet. Ein besonderes Augenmerk im Unterricht liegt auf der Grundbildung am Computer und dem Umgang mit dem Internet schon in der Grundschule (Teil des Schulprogramms).

Die Ganztagschule lebt von der Einrichtung von Mittagspausenangeboten (bes. Hausaufgabenhilfe) und von Nachmittagsveranstaltungen. Die SchülerInnen der Sekundarstufe I haben einen Klassenlehrer-Nachmittag. Auch einige Wahlpflichtkurse finden am Nachmittag statt. Ein Wahlpflichtkurs gilt als Unterricht - die SchülerInnen erhalten dafür Zensuren. Zusätzlich können die Schüler verschiedene Freizeitkurse wählen. Gegenstände der Wahlpflicht- und Freizeitkurse sind u.a. Schülerzeitung, Sterne und Weltall, Angeln, Breakdance, Fußball, Werken, HipHop, Grafik am PC, Videoproduktion, Schulband und nicht zuletzt Soziales Lernen (Schulsprecherausbildung, Sozialkurs und Streitschlichterkurs). Eine dementsprechende Repräsentanz des Schülerrats und dessen Aktivitäten auf der Homepage der Schule <http://www.schule-osterbrook.de/schuelerrat/sr-aktionen.php> sowie die Einrichtung eines "Demokratieraums" für die Schülersprecher zeigt den erhöhten Stellenwert, der der Schülerpartizipation beigemessen wird.

Ebenso wichtig für die Ganztagschule wie die Nachmittagsangebote ist die aktive Gestaltung der einstündigen Mittagspause, die durch selbständig arbeitende Schülerteams betreut und angeleitet wird. Auch die Beaufsichtigung des Mittagessens und Mithilfe in der Kantine liegen teilweise in der Verantwortung von Schülerteams. Andere Schülerteams unterstützen in dieser Zeit die Lehrkräfte in der Grundschule durch Aufsichten und Begleitung bei Exkursionen. Diese Schülerteams gehen aus dem Sozialkurs hervor.

Neben der Teilnahme am BLK-Demokratie lernen & leben-Programm arbeitet die Schule außerdem mit dem BLK-Programm "FörMig - Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund", speziell mit dem Teilprogramm "Family Literacy" zur Förderung des Lesens und der Schriftsprache von Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund, einem Programm, das in der Schule Osterbrook für Kinder der Vorschule und der 1. Klasse sowie deren Eltern eingesetzt wird.

## 1.2 Unmittelbarer Kontext, Begründungen, Ziele

### "Das haben wir schon!"

Als die erste Pädagogische Jahreskonferenz der GTS Osterbrook im Mai 2003 vorbereitet wurde, gab es bereits ein Schulprogramm (beschlossen im Juli 2000). Das Thema für die Konferenz - "Soziales Lernen und Schülermitverantwortung am Osterbrook" - war als Überprüfung der Zielerreichung und als praktische Weiterentwicklung des Schulprogrammpunktes „Schüler selbstorganisation in der Ganztagschule“ angelegt (s. [Tagesordnung PJK](#))

Die Schule hat seit Beginn der Umwandlung in eine Ganztagschule 1998 das Ziel, die Schüler zu mehr Selbständigkeit und Verantwortungsübernahme für sich und andere zu erziehen. In der Grundschule wurden Programme wie "Eigenständig werden" und "Fit und stark fürs Leben" eingeführt, und Vorformen des Klassenrats wurden erprobt, indem in "Morgenkreis" und "Erzählkreis" Gesprächs- und Verhaltensregeln vereinbart und geübt wurden.

Für die Sekundarstufe rief die langjährige Beratungs- und Verbindungslehrerin Christiane Becker 1998 den Sozial- und Schulsprecherkurs im Wahlpflichtbereich ins Leben, denn es war immer schwieriger geworden, geeignete Kandidaten für das Schulsprecheramt zu finden:

"Ich hatte Probleme, Schüler zu finden, die was machen wollten. Und wenn es sie gab, dann stellten sie sich in die Aula und sagten: 'wir wollen eine Disco machen, eine Raucherecke einrichten und Negerküsse verkaufen'. Und das war's dann auch."

Es wurde deutlich, dass die Schüler Anleitung und Unterstützung brauchten. Aber es war sehr schwierig, einen gemeinsamen Termin der Schülersprecher mit der Beratungslehrerin zu finden:

"Die Kollegen wollten die Schüler nicht aus dem Unterricht lassen, oder es wurde eine Arbeit geschrieben, immer gab es Probleme. Und dann hatten wir die Idee, einen Wahlpflichtkurs einzurichten, in dem die künftigen SchulsprecherInnen die Kompetenzen für ihre Tätigkeit lernen und gemeinsam planen konnten",

berichtet Christiane Becker. Seither wählen jedes Jahr zehn bis fünfzehn, manchmal sogar zwanzig SchülerInnen den Schulsprecherkurs, weil sie sich in der Schule engagieren wollen. Das Schulsprecherteam besteht aus sieben amtierenden Sprechern und drei Assistenten ([Zertifikat Schulsprechertätigkeit](#)).

Die Schüler des Kurses sammelten in einer Ideenwerkstatt zunächst Vorschläge - z.B. eine Misswahl, den Pokal für Sauberkeit und Ordnung im Klassenzimmer ([Schulsprecherteam: Bewertungsgrundlage „Schönste Klasse“](#), [Urkunde „Schönste Klasse“](#)), ein Fußballturnier und ein Sommerfest. Die Kurslehrerin half den SchülerInnen dabei, ihre Ideen umzusetzen. Das war nicht immer leicht, denn es fehlte nicht nur an Kenntnissen und Übung der

SchülerInnen darin, wie man Projektideen in die Tat umsetzt - es war auch schwierig, die einzelnen LehrerInnen zu einer kooperativen Haltung zu bewegen. Ferner gibt es den Sozialkurs, der auch von der Beratungslehrerin betreut wird. Bis zu zwanzig SchülerInnen wählen den Kurs und bilden die Schülerteams in der Mittagspause aus.

Es gab also einige gute Ansätze, einzelne Elemente für eine demokratische Schulentwicklung und einzelne KollegInnen mit demokratiepädagogischer Praxis. Eine einheitliche Orientierung über die weiteren Entwicklungswege der Schule in demokratiepädagogischer Hinsicht war jedoch noch kaum ausgebildet. Yvonne Hackbarth, Kollegin der Sekundarstufe und Demokratiegruppen-Sprecherin der Schule, fasst zusammen:

"Als ich 1999 an die Schule kam, gab es zwar Schulprogrammarbeit und es ging schon um die Sozialkurse und die Schulsprecher. Aber es gab noch kein Curriculum. Erst 2003 haben wir begonnen zu sortieren, was wir haben und zu fragen, wie man ein Curriculum von Klasse 1 bis 10 unter dem Aspekt 'Schülermitbestimmung - eigenständig werden' hinbekommt."

Die Schulleiterin Sabine Wolle hält das Großprojekt der Umwandlung in eine Ganztagschule mit seiner Anforderung an strukturelle und inhaltliche Neukonzeptionierung für einen Auslöser der demokratiepädagogischen Entwicklung:

"Die Umwandlung ist auch heute noch ein Projekt, das seine Schwierigkeiten hat, das noch Anlass für viele Gespräche und Konferenzen gibt. Wir haben gesehen, wir brauchen die Mithilfe, die Mitverantwortung und das Engagement unserer Schüler"

Es galt, vorhandene Schätze neu zu entdecken. So entstand die Idee einer Bilanzierung, auf deren Grundlage die weitere Entwicklung konzeptualisiert werden konnte.

### **Den Weg im Auge behalten! - Der strategische Blick**

Wolfgang Steiner, der die erste Jahreskonferenz 2003 als Projektleiter betreute, erinnert sich:

"Die Schule kam mir im Frühjahr 2003 so vor, als ob es zwei Kollegien gäbe, ein Grundschulkollegium und ein Restkollegium. Das Grundschulkollegium zeichnete sich z.B. dadurch aus, dass es nach der allgemeinen Konferenz schon eine eigene Stufenkonferenz hatte, die anderen nicht. Die Praxisansätze waren in der Grundschule gut erkennbar, in der Sekundarstufe nicht so deutlich."

Hier waren also schon Grundlagen für gemeinsame Reflexion und Planung gelegt und Anknüpfungspunkte zur Weiterentwicklung vorhanden. Die Schule hatte dann mit dem Vorhaben, auf einer Gesamtkonferenz 2003 das Schulprogramm hinsichtlich des sozialen Lernens zu evaluieren, den ersten Schritt zur gemeinsamen Entwicklungsarbeit getan. Hilfreich kann in dieser Situation der fremde Blick von außen sein. Das BLK-Programm "Demokratie lernen & leben" kam hierzu wie gerufen. Die Vorbereitungsgruppe für die Pädagogische Jahreskonferenz im Mai 2003

war weitgehend identisch mit der neu gebildeten Demokratiegruppe. Der Projektleiter im Rückblick:

"Ab diesem Punkt ist etwas Besonderes passiert: dass diese pädagogische Jahreskonferenz über einige Jahre hinweg stattfindet, dass die Schule einen roten Faden entwickelt, eine Steuerstelle, an der Ziele formuliert werden, und geprüft wird, was im vorangegangenen Jahr in den einzelnen Schulstufen erreicht wurde. Wenn dieses Format PJK zur Tradition wird, dann hat die Schule Osterbrook eine Form gefunden, wie sie über sehr lange Zeit den Entwicklungsprozess planen kann".

**Praxisbaustein**

Die Fäden in die Hand bekommen und festhalten





## 2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

Die Pädagogischen Jahreskonferenz als Instrument demokratischer Schulentwicklung:

- Vorhandensein praktischer Ansätze - wie etwa hier die Erfahrungen mit dem Wahlpflichtkurs "Sozialkurs" und dem "Schulsprecherkurs", Vorformen des Klassenrats, Programme zur Entwicklung der Selbständigkeit und Stufenkonferenzen in der Grundschule
- weitgehendes Einvernehmen im Kollegium darüber, dass Ansätze geprüft und zu einem langfristigen Curriculum weiterentwickelt werden sollen und eine Institutionalisierung gewünscht ist
- mindestens ein Kollege/eine Kollegin, die den Überblick und strategische Fähigkeiten besitzt - am besten in Leitungsfunktion -, der/die die notwendigen Schritte immer wieder einfordert
- eine Gruppe zur sorgfältigen Planung, Durchführung und Nachbereitung der PJK
- Beratung und Unterstützung von außen (mindestens für die Moderation der Konferenzen).







*Aktiv zuhören.*



## 3 Durchführung bzw. Ablauf

### 3.1 Die erste PJK mit neuem Konzept

Diese PJK fand am 14. Mai 2003 statt. Mehrere Arbeitstreffen der Vorbereitungsgruppe waren erforderlich gewesen, bis Ziel, Inhalt und Ablauf der Konferenz feststanden und eine Einladung an das Kollegium erfolgen konnte (siehe [Protokoll Vorbereitungsgruppe](#)). Ein ansprechender Tagungsort außerhalb der Schule wurde im Pädagogisch-theologischen Institut (PTI) gefunden. Der Ablauf der Konferenz folgte der Funktion, aus der Prüfung des Vorhandenen neue Ziele zu bestimmen, und hatte daher die dreiteilige Form: *Bilanz - Perspektiven - verbindliche nächste Ziele*. Es gab drei stufenbezogene Arbeitsgruppen für diese drei Arbeitsphasen, die aus den jeweiligen Kollegien der Grundschule, der Beobachtungsstufe und der Sekundarstufe I bestanden ([Tagesordnung](#)). Die Vorbereitungsgruppe hatte zuvor in stufenbezogenen Teams ein Evaluationspapier zum Kapitel des Schulprogramms "*Schüler selbstorganisation in der Ganztagschule*" für die jeweiligen Stufen präzisiert und Leitfragen für die drei Gruppenarbeitsphasen entwickelt.

Für die Bilanz wurden folgende Leitfragen zur Bestandsanalyse formuliert:

- *Welche Aktivitäten, die soziales Lernen und Schülermitverantwortung fördern, gibt es bereits?*
- *Welche waren erkennbar erfolgreich, welche weniger, welche überhaupt nicht?*
- *Woran sehen/spüren/messen wir den Erfolg?*
- *Was können wir genauso weiter machen?*
- *Was sollten wir verändern: Unsere Erwartungen, unsere Methoden, unsere Kooperationspartner?*

Die Arbeitsphase zur Entwicklung von Perspektiven erhielt Leitfragen, die pragmatisch genug waren, um Erreichbares zu visionieren:

- *Wie können wir die bereits vorhandenen bewährten und erfolgreichen Aktivitäten verbessern und verstärken?*
- *Wo brauchen wir Unterstützung, Kooperationspartner, neue Impulse und Ideen?*
- *Was können wir tun, damit die vorhandenen und möglichen Einzelaktivitäten immer deutlicher als Teile eines demokratischen Schulprogramms erkennbar und spürbar werden?*

Und schließlich wurde zur Erarbeitung der Jahresziele nach konkreten Maßnahmen gemäß dem Modell des "Mastercharts" aus der Projektdidaktik gefragt:

- *Was genau wollen wir bis Sommer 2004 erreicht haben?*
- *Was zum Erreichen dieses Ziels/dieser Ziele haben wir schon?*
- *Welche Unterstützung brauchen wir dafür?*
- *Mit welchen Schritten wollen wir beginnen (was-wer-mit wem-wann)?*

Die Konferenz dauerte von 9 - 18 Uhr. Die Gesamtmoderation erfolgte von außen (in diesem Fall durch den Hamburger Projektleiter des BLK-Programms); auch die stufenbezogenen Arbeitsgruppen wurden von Mitarbeiterinnen des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung moderiert. Für zusätzliche Anregungen sorgten Inputs von Expertinnen im Bereich außerschulische Jugendarbeit und Persönlichkeitsentwicklung. Jede Arbeitsgruppe präsentierte in der Schlussphase auf je drei Metaplantafeln ihre Ergebnisse zu *Bilanz, Perspektiven und Verabredungen*. Die Konferenz endete mit einer Schlussrunde und einem Feedback.

Für die *Grundschule* hatte sich das Kollegium auf der Konferenz folgende Jahresziele gesetzt:

- *Ein Klassenrat soll in Klassenstufe 2,3 und 4 eingerichtet und erprobt werden.*
- *Lerngruppen- und jahrgangsübergreifendes Arbeiten von Schülern soll erweitert und erprobt werden.*
- *Die Lehrerkompetenz für das Soziale Lernen soll gestärkt werden.*

Die *Beobachtungsstufe (Klassen 5 und 6)* formulierte die Ziele:

- *Gemeinschaftliche Aufgaben übernehmen - die Klasse 5 wird am wöchentlichen Sporttag der Grundschule den Aufbau der Bewegungslandschaft übernehmen.*
- *Feste Klassenpatenschaften sollen eingerichtet werden.*
- *Klassennachmittage sollen als Ort des Sozialen Lernens genutzt werden.*
- *ein konstruktives Konfliktlösungsverhalten soll geübt werden.*

Die KollegInnen der *Sekundarstufe (Klassen 7-10)* schließlich einigten sich auf folgende Ziele:



*Jahresziele*

- *Ein Sozialpraktikumskurs mit Schülern aus Klasse 8 bis 10 soll durchgeführt werden.*
- *Ein Redetrainingsprogramm für Klassensprecher und Schulsprecher soll mit Schuljahresbeginn anlaufen.*
- *Förderkurse für die Abschlussklassen zur Prüfungs- und Berufsvorbereitung sollen eingerichtet werden.*
- *Ein Streitschlichterkurs soll eingerichtet werden.*
- *Eine Stufenkonferenz soll im Februar 2004 stattfinden.*

Konkrete Schritte und Termine zur Verwirklichung der Ziele wurden für jedes einzelne Ziel benannt und verbindlich beschlossen. Beispielsweise lautete ein Handlungsschritt der Grundschule: *"bis Juli 03: Stundenplaner ansprechen wegen klassenübergreifendem Unterricht"*; ein erster Schritt der Beobachtungsstufe: *"vor den Sommerferien! Klasse 5: Planung des Sportaufbaus und der Patenschaft zur Vorschulklasse"*; und für die Sekundarstufe konnte das im Juni 03 erschienene Protokoll schon vermerken: *"Juni 03: Redetrainingsprogramm - einvernehmliches Gespräch mit Ute Grütter [der Fortbildnerin von der AWO] ist erfolgt, Finanzierung beantragt"*.

#### **Praxisbaustein**

Die Fäden in die Hand bekommen und festhalten

In einem *Ergebnisprotokoll* wurden in der ersten Juniwoche die auf der Konferenz beschlossenen Ziele sowie die vereinbarten Handlungsschritte mit den dazugehörigen Terminen dokumentiert. Die KollegInnen erhielten einen Hefter, der nicht nur den Text sondern auch Fotodokumente von der Konferenz enthielt. Hier begann sich das Auftauchen eines besonderen *Werkzeugs* der PJK abzuzeichnen, das im Laufe der nächsten Konferenzen zur Form eines Spiralordners mit ästhetisch ansprechender Gestaltung weiterentwickelt wurde.

### 3.2 Die folgende PJK

Zu dieser Jahreskonferenz am 10. Mai 2004 erhielten die KollegInnen eine Art Tagungsmappe in Form eines Spiralhefters, in dem nicht nur Einladungstext, Programmablauf und Anreisepläne zum Tagungsort enthalten waren, sondern zur Vorbereitung der KollegInnen auch ein Basistext zum Thema "Verantwortung übernehmen in Schule und Gemeinde" von Anne Sliwka sowie natürlich die Liste der Jahresziele der Konferenz von 2003, deren Umsetzung es diesmal zu evaluieren galt. Wieder traf sich das ganze Kollegium an einem Ort außerhalb des gewohnten Arbeitsumfelds - diesmal in einer angemieteten Gaststätte, die auch für das leibliche Wohl sorgte.

Die Konferenz folgte in ihrem Ablauf im Wesentlichen der Form der ersten Konferenz Bilanz-Perspektiven-Jahresziele (vgl. [Themen PJK](#), [Ablaufplan PJK](#)); angereichert wurde sie durch zwei Vorträge nach der Bilanzierung, die die Weitergabe von Erfahrungen anderer Hamburger Schulen mit Sozialem Lernen und Gewaltprävention zum Gegenstand hatten (z.B. die Gesamtschule Fischbek mit dem Konzept eines Spiralcurriculums im sozialpädagogischen Bereich).

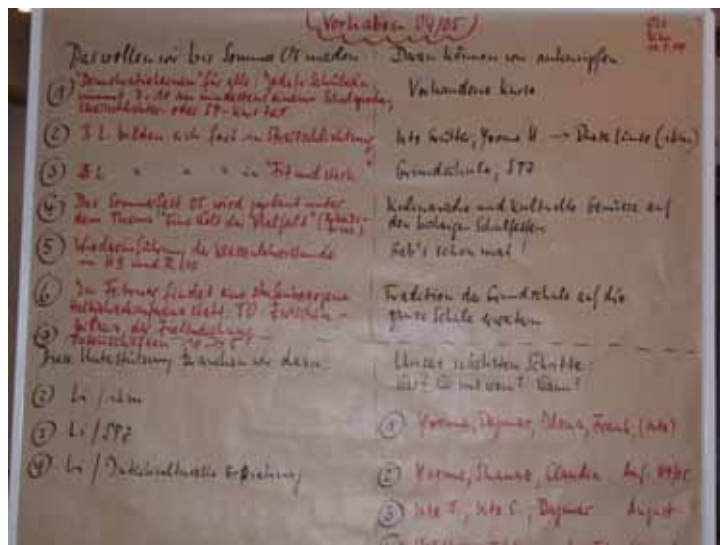
Die *Bilanzierung* (vgl. [Protokollauszug PJK](#)) ergab ein gemischtes Bild: in der Grundschule konnten die Jahresziele bis auf die lerngruppen- und jahrgangsübergreifenden Experimente fast vollständig umgesetzt werden. Letztere scheiterten "aus organisatorischen Gründen (Zeit, Räume)". Als hinderlich hatte sich auch die Einführung des Hamburger Lehrerarbeitszeitmodells erwiesen, da es für die notwendig ausführliche Kommunikation und Kooperation im Kollegium keine Arbeitszeit vorsieht. Die Beobachtungsstufe hatte Klassenpatenschaften und den Aufbau der Bewegungslandschaft am Sporttag der Grundschule übernommen. Klassenrat und Streitschlichtung waren Themen der Klassenlehrenachmittage gewesen. Dazu wurde für eine Weiterentwicklung festgehalten: "Es wäre wünschenswert, ein konkretes Programm verbindlich von Jahr zu Jahr weiterzugeben. Auch die Entwicklung eines 'Spiralcurriculums' ist erstrebenswert."

Die Sekundarstufe hatte als Erfolg die Durchführung eines Sozialpraktikums zu verbuchen, eine Schülerin hatte sogar explizit wegen der Teilnahme an diesem Kurs einen Arbeitsplatz erhalten. Sehr erfolgreich konnten sich die SchülerInnen des Redetrainingskurses, der auch in diesem Jahr begann, im Ernst-Deutsch-Theater mit ihren Szenen zur Konfliktlösung präsentieren. Gerade für diesen Kurs war jedoch die Fortführung im nächsten Schuljahr sowohl

aus personellen als auch aus finanziellen Gründen in Frage gestellt. Die geplanten Stufenkonferenzen der Sekundarstufe I hatten nicht zu allgemeinpädagogischen Themen stattfinden können, da sie den Fachkonferenzen zur Erstellung der Stoffverteilungspläne im Rahmen der Umsetzung der neuen Bildungspläne zum Opfer gefallen waren.

Hier wird gleich auf mehrfache Weise deutlich, dass Hindernisse häufig eher in strukturellen Bedingungen und in der Überfrachtung mit Alltagsanforderungen als im fehlenden guten Willen der Praktiker vor Ort liegen.

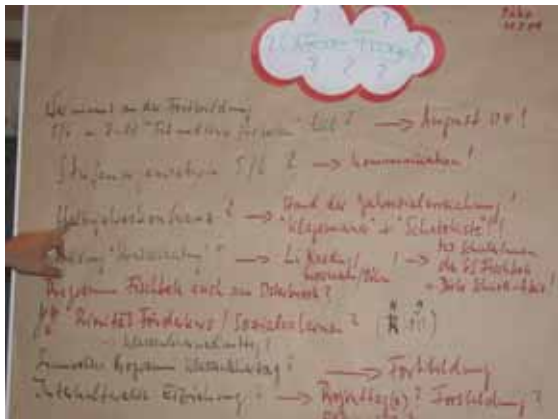
Die *neuen Zielsetzungen* orientierten sich an den Ergebnissen der Evaluation des abgelaufenen Schuljahres. So setzte sich die Grundschule, die in drei Klassen erfolgreich den Klassenrat erprobt hatte, das Ziel, ihn im nächsten Jahr in allen Klassen einzuführen, die Beobachtungsstufe beschloss u.a., ihr Patenprogramm weiterzuentwickeln und eine Stufenkonferenz vor jeder Gesamtlehrerkonferenz einzuführen. Die Sekundarstufe nahm sich vor, eine eigene Bilanzkonferenz nach dem ersten Halbjahr durchzuführen und den Bereich "Soziales Lernen" auszuweiten, indem alle Schüler der Stufe "an mindestens einem Schulsprecher-, Streitschlichter- oder Sozialkurs" teilnehmen sollen. Für diese Jahresziele wurden nach bewährtem Vorgehen konkrete Praxisschritte bestimmt: Wer macht was mit wem bis wann?



Masterchart

Das *Protokoll* der zweiten pädagogischen Jahreskonferenz hatte nun schon eine beeindruckende Form angenommen: Der umfangreiche Spiralhefter mit farbigen kartonierten Deckeln dokumentiert nicht nur alle Bilanz- und Zielprotokolle der drei Schulstufen, sondern das gesamte Tagungsmaterial mit Vorbereitungs-texten und dem Vortrag von Dörte Schnell-Abis zum Konzept der Gesamtschule Fischbek. Hier spiegelt sich die Freude an den erreichten Zielen und eine beginnende Professionalisierung im Umgang mit der eigenen Schulentwicklung.

Auch die noch offenen Fragen, in denen sowohl Entwicklungspotential als auch bisher nicht gelöste Probleme stecken, wurden festgehalten.



Offene Fragen.



Von anderen Schulen lernen.

### 3.3 Bilanzierungskonferenzen im März 2005

Nach dieser positiven Entwicklung in den Jahren 2003 und 2004 erlitt die Fortführung der Jahreskonferenzen einen kleinen Einbruch. Es ist wichtig, die Gründe dafür herauszufinden.

Statt einer gemeinsamen Jahreskonferenz zur Steuerung des Schulentwicklungsprozesses im Mai hatten sich im Februar und März 2005 die Stufenkollegien gesondert zu Bilanzierungskonferenzen getroffen, auf denen die Jahresziele 2004/05 am Ende des ersten Halbjahres evaluiert wurden. Dabei wurde ausschließlich die Ebene der konkreten Maßnahmen zum Gegenstand der Beratungen. Die Maßnahmen wurden überprüft, indem sie alle klassen- und stufenbezogen einzeln abgefragt wurden. Dieses Vorgehen spiegelt sich auch in den Protokollen wieder; sie sind kurz und in Tabellenform gehalten.

Gesamteinschätzungen, die daraus abzuleitende Neukonzeptionierung einer zukünftigen Strategie und die Formulierung von Jahreszielen waren nicht mehr möglich.

Die sich anbahnende "Tradition" der Steuerung des SE-Prozesses durch eine alljährliche Bilanz- und Zielsetzungskonferenz wurde im Schuljahr 05/06 teilweise unterbrochen. Die pädagogische Konferenz wurde in diesem Jahr schwerpunktmäßig für die Vorbereitung eines thematischen Sommerfestes "Eine Welt der Vielfalt" genutzt. Damit wurde ein ursprüngliches Teilziel realisiert - die Funktion der Steuerung der Gesamtentwicklung trat zeitweilig in den Hintergrund.

Aus den Protokollen der Stufenbilanzkonferenzen 2005 geht aber auch hervor, dass einiges angepackt und auch erreicht wurde - z.B. die Einführung des Klassenrats in der gesamten Grundschule oder die Fortbildung von 7 (!) von 40 KollegInnen für Streitschlichtung und das Konzept "Fit und stark" in der

Sekundarstufe. Häufig springen dem Leser aus der Spalte "warum nicht?" jedoch Formulierungen entgegen wie "Praktikum, Zeitmangel", "kein Anleiter", "Fortbildung zur Mediatorin war zu zeitaufwändig", "zu wenig Lehrerstunden vorhanden" oder "häufige Lenkung der Lehrerin aufgrund von Zeitmangel", "wöchentliche Arbeit mit dem Programm häufig aus Zeitmangel schwierig", "Stufenkonferenzen wurden oft wieder verkürzt, so dass keine Zeit für einen Austausch da war", "Vorbereitung auf Abschlussarbeiten am Klassennachmittag, dadurch keine Zeit mehr für Klassenangelegenheiten". Andererseits wurden auch Lösungen vorgeschlagen: "Klassenlehrerstunden sollten dringend eingeführt werden", "eine Arbeitsgruppe sollte die Prüfungsthemen vorbereiten, nicht der betroffene Kollege", "Stundenentlastung", usw.

Hier wird sichtbar, dass die chronische zeitliche Überforderung durch die gewachsene Komplexität und durch das einseitig betriebswirtschaftlich basierte Hamburger Lehrerarbeitszeitmodell sowie durch zahlreiche Außenanforderungen seitens der Behörde den Kollegen den Blick für die Übersicht über ihre gesamte gemeinsame Tätigkeit und das eigene Ziel verstellte. Die selbst gewählte Aufgabe einer demokratischen Schulentwicklung schien zum belastenden Additivum zu den Alltagsanforderungen der Tätigkeit geworden zu sein, anstatt zum Bezugsrahmen, in den die Inhalte, die Strukturen und die Organisation des "normalen Betriebs" einzuordnen wären. Den Blick für letzteres gilt es durch eine neue PJK wiederzugewinnen. Der neue "Orientierungsrahmen Schulqualität" für Hamburger Schulen könnte aus dieser Perspektive nicht als weitere belastende Anforderung von oben empfunden, sondern im Gegenteil dazu genutzt werden, die für eine demokratische Schulentwicklung nötigen Gestaltungsräume neu in den Blick zu nehmen und selbstbewusst zu gestalten.







## 4 Zwischenbilanz

Die Schule Osterbrook hat mit einem schwierigen Anfang unter komplizierten Bedingungen die ersten Schritte auf dem Weg zu einer demokratischen Schule bewältigt. Nach erfreulichen Anfangserfolgen kam es durch Komplexität und Widersprüche mit dem übergeordneten System zu einem Einbruch. Stagnationsphasen und Einbrüche gehören zu einer langfristigen Entwicklung und brauchen nicht zu entmutigen. Nach dem Prinzip "drei Schritte vorwärts - zwei zurück" der Echternacher Springprozession verläuft realistisch gesehen die Mehrzahl langfristiger Entwicklungsprozesse. Nach Phasen der Stagnation oder episodischen Einbrüchen ist es nötig, die Fäden, die man schon einmal in der Hand hatte, wieder aufzusammeln, und sich dabei nicht unnötig von Tagesanforderungen "von oben" im Konzept beirren zu lassen.

Die viel versprechenden Ansätze, die in der Bilanz der PJK 2003 initiiert und in der Folgezeit weiterentwickelt wurden, müssen in der nächsten Phase institutionalisiert werden, indem ihre organisatorische, personelle und finanzielle Absicherung gewährleistet wird.

Dazu gehört vor allem:

1. die Absicherung des weiterentwickelten Levels der Sozialkurse: 2004 und 2005 absolvierten die Klassensprecher ab Klasse 7 ein Kommunikationstraining, das vom Jugendgemeinschaftswerk der

### **Praxisbaustein**

Die Fäden in die Hand bekommen und festhalten

Arbeiterwohlfahrt (AWO) angeboten wurde. Hier wurden die TeilnehmerInnen nicht nur darin geschult, wie sie ihre Interessen und Bedürfnisse am besten artikulieren und vertreten können, sondern sie wurden auch umfassend über ihre Rechte als Schüler aufgeklärt. Das "Redetraining" mündete in eine Streitschlichter-Ausbildung, die zu einem anderthalbjährigen Curriculum ausgebaut wurde. Die Schulsprecher nahmen darüber hinaus an mehreren Fortbildungen, Tagungen und Schülerforen teil.

Es wurden Patenschaften zwischen höheren Klassen und Grundschulklassen eingerichtet. Schließlich wurden die Kurse "Schülersprecher" und "Streitschlichter" zu behördlich anerkannten stufenübergreifenden Wahlpflichtkursen "Soziales Lernen" der Ganztagschule Osterbrook. Der Schülersprecherkurs hat deutlich etwas am Schulklima verändert - auch am Blick der LehrerInnen auf die SchülerInnen, wie Christiane Becker erklärt:

"Dass Schüler sich so verantwortlich fühlen, das kannten wir vorher nicht. (...) Dass man sagen kann, mach das doch mal jetzt, und ihnen einen Schlüssel geben kann, damit sie in der Kantine helfen. Fehlt eine Aufsicht im Billardraum oder anderswo - dann sind die alle bereit dazu."

Die Schulleiterin ergänzt:

"Dass ein starker Schülerrat da ist, der die Klassensprecher über ihre Rechte informiert, damit muss auf Lehrerseite umgegangen werden. Es trifft nicht immer auf Sympathie. Ferner müssen die Kollegen lernen, dass sie sich nicht in die Kandidatenaufstellung für das Amt der Schulsprecher einzumischen haben. Die Tatsache, dass die Schulkonferenz einen Schüler in den Findungsausschuss [zur Besetzung einer Funktionsstelle] gewählt hat, spricht für die Schulung der Schüler."

Diese für eine Schule im sozialen Brennpunkt unverzichtbare demokratische Schulentwicklung muss auch das Handeln der einzelnen KollegInnen in ihren jeweils unterschiedlichen Tätigkeiten bestimmen. Dazu gehört eine erhöhte Kooperationsbereitschaft der LehrerInnen mit dem Schulsprecherteam.

2. Die Schule will die begonnene Arbeit mit dem Steuerungsinstrument der PJK im nächsten Schuljahr wieder aufnehmen, auf der der aktuelle Stand bilanziert und die Arbeit auf das Ziel demokratischer Entwicklung neu fokussiert werden soll. Die Zeiten der Alltagsarbeit zwischen den Jahreskonferenzen könnten dann wieder konsequenter auf die Jahresziele bezogen werden.

Die Demokratiegruppen-Sprecherin der Schule, Yvonne Hackbarth, die in ihren Klassen schon systematische Erfahrungen mit Schülerfeedback gesammelt hat, hat schon deutliche Vorstellungen hinsichtlich eines demokratiepädagogischen Spiralcurriculums entwickelt:

"In der Grundschule gibt es die Ansätze des Klassenrats. Der sollte in den Klassen 5 und 6 weitergeführt werden. In der Grundschule, Beobachtungsstufe und zu Beginn der Sekundarstufe haben wir im sozialen Lernen die Programme

'Fit und stark fürs Leben' und 'Soziales Lernen' nach Großmann. Schülermitverantwortung und Streitschlichtung der Sekundarstufe sollen in die Beobachtungsstufe ausgeweitet werden. In Klasse 8 sollte es dann übergehen zum Schülerfeedback. Aber letzteres ist noch eine Vision. Das ist zurzeit noch der individuelle Spaß einzelner Lehrerinnen, noch nicht Agenda der Schule. Jetzt geht es noch darum, wie der Unterricht verbessert werden kann. Und am dem, was wir haben - dem Klassenrat, dem Sozialen Lernen, da wird nicht mehr dran gerüttelt, das ist etabliert. Ebenso wie an den Sozialkursen, der Streitschlichtung. Die ist neu, da muß noch einmal volle Energie reingesteckt werden. (...)  
Das nächste, was aber ansteht, ist nach den Sommerferien die Bilanzkonferenz, schon allein, um die vielen neuen Kollegen zu integrieren, damit die ganz genau wissen, was hier stattfindet!"

In diesem Schuljahr hat die Schule Osterbrook ihre 75-Jahr-Feier. Die Schule wird sich als demokratische Schule zeigen können.





## 5 Förderliche und hinderliche Bedingungen für den Entwicklungsprozess

### 5.1 förderlich

- Es muss Bereitschaft und Bewusstsein der Schulleitung vorhanden sein, sich auf einen langfristigen Prozess mit möglichen Rückschlägen einzulassen, der mindestens 5-10 Jahre in Anspruch nimmt.
- Im Kollegium muss es auch außerhalb der Leitungsgruppe eine oder mehrere Personen geben, die diesen Prozess mit Überblick und langem Atem mittragen und mitgestalten.
- Bereitschaft einer Mehrheit des Kollegiums, Schulentwicklungsberatung und -begleitung durch Experten von außen nicht nur zu akzeptieren, sondern als notwendige Hilfe und Ermutigung wahrzunehmen
- die Fähigkeit, auch bei gelegentlich sehr schwierigen Rahmenbedingungen nicht zu resignieren, sondern die Bereitschaft, auch nach zeitweiligen Niederlagen neu zu beginnen.

## 5.2 hinderlich

- Störungen und Überforderung durch ständige zusätzliche neue behördliche Vorgaben, die dazu zwingen, bestehende Planungen zu verwerfen
- das Hamburger Lehrerarbeitszeitmodell
- die spontane Haltung einzelner KollegInnen, die eigene Tätigkeit aufs Tagesgeschäft zu reduzieren, das als "Kerngeschäft" missverstanden wird
- mangelnde Identifikation mit dem gemeinsamen Ziel - kontraproduktive Prioritätensetzung: "mein Unterricht" geht vor (wenn etwa LehrerInnen, die nicht direkt beteiligt sind, die Schülerratstätigkeit nicht ernst nehmen und mit Desinteresse blockieren)
- Geschichtslosigkeit gegenüber dem Entwicklungsprozess - bereits durchgeführtes "good practice" wird wieder vergessen.



## 6 Besondere Bemerkungen

Benötigt wird ein strategischer Überblick, der immer wieder Kontinuität der Entwicklung mit dem Ziel einer allmählichen Traditionsbildung und die nächsten Schritte einfordert - auch wenn beides durch aktuelle Ereignisse gelegentlich aus dem Blick gerät und zeitweise im Arbeitsalltag nicht so wichtig scheint. Wenn in der Schule selbst nicht genügend strategische Kräfte vorhanden sind, hilft der fremde Blick von außen und vor allem die Unterstützung durch außerschulische Kooperationspartner und überregionale Programme.

### **Praxisbaustein**

Die Fäden in die Hand bekommen und festhalten





## Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Ganztagsschule Osterbrook  
Osterbrook 17-19  
20537 Hamburg

Tel.: (040) 21 90 98-0

Fax: (040) 21 90 98-22

E-Mail: [schule-osterbrook@bbs.hamburg.de](mailto:schule-osterbrook@bbs.hamburg.de)

Homepage: <http://www.schule-osterbrook.de/>

Schulleiterin: Sabine Wolle

Ansprechpartnerin: Yvonne Hackbarth

Schülerzahl (Schuljahr 05/06): 530

Anzahl der Kollegen (Schuljahr 05/06): 40

Anzahl anderer Mitarbeiter: 2 Sozialpädagoginnen, diverse Honorarkräfte

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft:

Die Schule Osterbrook liegt in Hamm-Süd, einem sozialen Brennpunkt-Stadtteil in der Mitte Hamburgs. In diesem Stadtteil ohne nennenswerte Infrastruktur leben eine große Anzahl Sozialhilfeempfänger und viele Alleinerziehende. Über die Hälfte der Kinder haben einen Migrationshintergrund.



## Materialien

### **Tagesordnung PJK**

Mai 2003

### **Zertifikat Schulsprechertätigkeit**

### **Schulsprecherteam: Bewertungsgrundlage „Schönste Klasse“**

### **Urkunde „Schönste Klasse“**

### **Protokoll Vorbereitungsgruppe**

April 2003

### **Themen PJK**

Mai 2004

### **Ablaufplan PJK**

Mai 2004

### **Protokollauszug PJK**

Mai 2004

**Pädagogische Jahreskonferenz  
am 14. Mai 2003  
8.30 Uhr – 18.00 Uhr im PTI, Teilfeld 1**

**Thema: „Soziales Lernen und Schülermitverantwortung  
am Osterbrook“**

- 8.30 Uhr Eintreffen, Kaffee*
- 9.00 Uhr – 9.15 Uhr Begrüßung und Einführung (W. Steiner)**
- 9.20 Uhr – 10.40 Uhr Bilanz** (moderierte Gruppenarbeit)
- 10.40 Uhr – 11.10 Uhr Kaffeepause*
- 11.10 Uhr – 12.45 Uhr Perspektiven**  
(moderierte Gruppenarbeit, evtl. ReferentIn)
- 12.45 Uhr – 14.15 Uhr Mittagspause*
- 14.15 Uhr – 14.35 Uhr Aufwärmübungen** (Frau Hackbarth/ Frau Rohlf)
- 14.35 Uhr – 16.30 Uhr Verabredungen: Ziele, die im Schuljahr 2003/ 2004 verbindlich umgesetzt werden sollen**
- 16.30 Uhr - 16.50 Uhr Kaffeepause*
- 16.50 Uhr – 17.20 Uhr Präsentation der Gruppenarbeitsergebnisse**
- 17.20 Uhr – 17.45 Uhr Schlussrunde und Feedback**

gez. die Vorbereitungsgruppe

**Die anliegenden Papiere dienen der Vorbereitung! Bitte lesen!!!**



---

---

# Zertifikat

*Vorname Nachname*

**war im Schuljahr 2005/06 Mitglied des Schulsprecher-  
teams der Ganztagschule Osterbrook.**

**Sie setzte sich aktiv, kreativ und ausdauernd für die  
Belange der Schule und der Mitschüler ein und verdient  
dafür unsere besondere Anerkennung.**

**Hamburg, 22. Juni 2006**

Schulleitung

Schulstempel

Klassenlehrer/in

# Sauberkeit und Ordnung in den Klassen

|   |   |  |                               |
|---|---|--|-------------------------------|
| Mülltrennung                                    | Papier                                      | grüner Punkt                                     | Restmüll                      |
|   | ja <input type="checkbox"/>                 | ja <input type="checkbox"/>                      | ja <input type="checkbox"/>   |
|   | nein <input type="checkbox"/>               | nein <input type="checkbox"/>                    | nein <input type="checkbox"/> |
|   | sehr gut <input type="checkbox"/>           |  |                               |
|   | gut <input type="checkbox"/>                |  |                               |
|   | schlecht <input type="checkbox"/>           |  |                               |
| Fußboden / Müll                                 | sehr gut <input type="checkbox"/>           |  |                               |
|   | gut <input type="checkbox"/>                |  |                               |
|   | schlecht <input type="checkbox"/>           |  |                               |
| Ordnung /<br>Gestaltung der<br>Fensterbänke     | sehr gut <input type="checkbox"/>           |  |                               |
|   | gut <input type="checkbox"/>                |  |                               |
|   | schlecht <input type="checkbox"/>           |  |                               |
| Ordnung auf / in<br>Schränken und<br>in Regalen | sehr gut <input type="checkbox"/>           |  |                               |
|   | gut <input type="checkbox"/>                |  |                               |
|   | schlecht <input type="checkbox"/>           |  |                               |
| Zustand der Tafel                               | sauber <input type="checkbox"/>             | unsauber <input type="checkbox"/>                |                               |
|   | Kreide vorhanden <input type="checkbox"/>   | keine Kreide <input type="checkbox"/>            |                               |
|   | Tafelwasser sauber <input type="checkbox"/> | Tafelwasser verschmutzt <input type="checkbox"/> |                               |
| Handfeger, Schaufel<br>und Besen                | vorhanden <input type="checkbox"/>          |  |                               |
|   | nicht vorhanden <input type="checkbox"/>    |  |                               |

Bemerkung: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



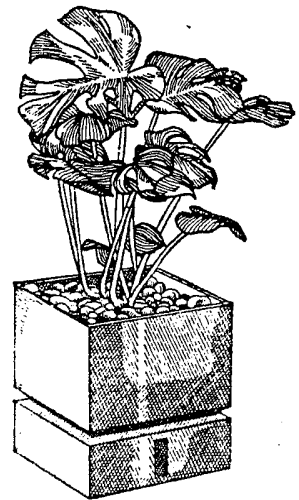
SAUBERKEIT UND ORDNUNG IN DEN  
KLASSEN

IM

FEBRUAR 2006



- |          |      |
|----------|------|
| 1. PLATZ | H 8  |
| 2. PLATZ | R 8A |
| 3. PLATZ | R 9B |



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!!!



EUER SCHULSPRECHERTEAM

## **Protokoll: Arbeitstreffen zur Vorbereitung der Pädagogischen Jahreskonferenz, 14.4.03**

- 1. Thema: „Soziales Lernen und Schülermitverantwortung am Osterbrook“  
Geplanter Tagesablauf, siehe Anlage**
- 2. 3 stufenbezogene Arbeitsgruppen: Grundschule, Beobachtungsstufe, Sek. I**
- 3. Für jede Gruppe gibt es ein Vorbereitungsteam und eine Ansprechpartnerin:  
GS: Rf, Bx, La / Rohlf Beo: Fl, Schr, Bg / Flügger Sek.I: Ha, Be, Jo / Hackbarth**
- 4. Jedes Vorbereitungsteam präzisiert das Evaluationspapier zum Kapitel  
„Schülerelbstorganisation in der Ganztagschule“ aus dem Schulprogramm  
für die jeweilige Schulstufe.**
- 5. Für die drei Gruppenarbeitsphasen werden Leitfragen entwickelt. Diese könnten  
z.B. so aussehen:**

Bilanz: Welche Aktivitäten, die soziales Lernen und Schülermitverantwortung fördern, gibt es bereits? Welche waren erkennbar erfolgreich, welche weniger, welche überhaupt nicht? Woran sehen/spüren/messen wir den Erfolg? Was können wir genauso weiter machen? Was sollten wir verändern: Unsere Erwartungen, unsere Methoden, unsere Zusammenarbeit, unsere Kooperationspartner?

Perspektiven: Wie können wir die bereits vorhandenen bewährten und erfolgreichen Aktivitäten verbessern und verstärken? Wo brauchen wir Unterstützung, Kooperationspartner, neue Impulse und Ideen? Was können wir tun, damit die vorhandenen und möglichen Einzelaktivitäten immer deutlicher als Teile eines demokratischen Schulprogramms erkennbar und spürbar werden?

Jahresziele: Was genau wollen wir bis Sommer 2004 erreicht haben? Was zum Erreichen dieses Ziels/dieser Ziele haben wir schon? Welche Unterstützung brauchen wir dafür? Mit welchen Schritten wollen wir beginnen (was-wer-mit wem-wann)?

- 6. Jede Arbeitsgruppe wird von einer schulfremden Person moderiert.  
Für zusätzliche Anregungen kann ein/e ReferentIn aus einer anderen Schule  
oder von einem außerschulischen Kooperationspartner eingeladen werden.**
- 7. Die Arbeitsergebnisse werden je Gruppe auf drei Wandzeitungen dokumentiert.**
  - **Eine Wandzeitung für die Bilanz**
  - **Eine Wandzeitung für die Perspektiven**
  - **Eine Wandzeitung für die Verabredungen (“Masterchart“)**
- 8. Die Pädagogische Jahreskonferenz wird von Herrn Steiner moderiert.  
Er besorgt die Moderatoren für die Arbeitsgruppen.**
- 9. Ein aktueller Basistext zur Vorbereitung wird gleich nach Ostern im Kollegium  
verteilt.**

gez. Wollé



***Pädagogische Jahreskonferenz  
am 10. Mai 2004***

***Themen: Evaluation – „Eigenständig werden“  
Gruppenentwicklungsprozesse  
(Grundschule)***

***Soziales Lernen – Konfliktlösung –  
Streitschlichtung  
(Beobachtungsstufe / Sekundarstufe I)***

***Protokolle***

## *Verlaufsplanung der Pädagogischen Jahreskonferenz*

- 8:30 - 9:00            Offener Eingang - Kaffee und Brötchen
- 9:00 - 10:00        **1. Phase: Orientierung schaffen**  
- Formelle Begrüßung durch Frau Wolle  
- Einführung in den Ablauf durch Frau Hackbarth  
- Berichte aus den einzelnen Stufen  
  (GS Frau Pelz, 5/6 Frau Schöpfer, 7-10 Frau Hackbarth)  
- Offene Fragen
- 10:00 - 10:15        **Pause**
- 10:15 - 13:00        **2. Phase: Input und Gruppenarbeit I**  
- GS: Input durch Frau Mitzlaff und Herrn Plock  
  Sek I: Input durch Frau Schnell-Abis  
- Stufenbezogene Gruppenarbeit  
  Ziel: Tagesziele und das Jahresziel werden festgelegt
- 13:00 - 14:30        **Mittagspause**
- 14:30 - 16:00        **3. Phase: Projektskizzen - Gruppenarbeit II**  
- Tagesziele werden ausgearbeitet (stufenbezogen)  
  (Was machen wir? Wann beginnen wir? Wer ist für die  
  Durchführung verantwortlich?)
- 16:00 - 17:00        **4. Phase: Präsentation**  
- Ergebnisse werden in der Gruppenarbeit visualisiert  
- Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt

## **Pädagogische Jahreskonferenz 2004**

### **Protokoll Teil 1: Bilanz der Umsetzung der Jahresziele aus 2003**

#### **Grundschule:**

1. Ein Klassenrat soll in Klassenstufe 2, 3, 4 eingerichtet und erprobt werden.
  - 3 Klassen haben damit begonnen
  - Gründe für Nichteinführung sind organisatorischer und zeitlicher Art
  - Praxisbeispiele aus anderen Schulen wurden nicht erkundet. Die verantwortliche Kollegin ging in Schwangerschaftsurlaub.
  
2. Lerngruppen - und jahrgangsübergreifendes Arbeiten von Schülern soll erweitert und erprobt werden.
  - Der Vorlesevormittag ist regelmäßiger Bestandteil geworden.
  - Keine Ausweitung des lerngruppen – und jahrgangsübergreifenden Arbeitens aus organisatorischen Gründen (Zeit, Räume). Hinderlich hat sich die Einführung des LAZ erwiesen.
  
3. Die Lehrerkompetenz für das soziale Lernen soll gestärkt werden.
  - Die Fortbildung zum Thema „Eigenständig werden“ hat stattgefunden. Alle Grundschulkollegen (12) und die Sozialpädagogin haben an der zweitägigen jeweils 8stündigen Fortbildung samstags teilgenommen. Jede Kollegin hat einen Arbeitsordner zum Thema erhalten. In allen Klassen wird damit eine Stunde pro Woche gearbeitet.

Bilanz: Die gesteckten Ziele wurden fast ganz und gar umgesetzt. Alle Beteiligten sind einen guten Schritt voran gekommen.

#### **Beobachtungsstufe:**

1. Gemeinschaftliche Aufgaben übernehmen.
  - Klasse 5/6 übernehmen weiterhin den Aufbau der Bewegungslandschaft am Sporttag der Grundschule.
2. Feste Klassenpatenschaften sollen eingerichtet werden.
  - Die Klasse 5a unterstützt die Arbeit in der Grundschule.
3. Klassenlehrernachmittage sollen als Ort des sozialen Lernens genutzt werden.
  - Bereiche des sozialen Lernens sind regelmäßiger Bestandteil der Klassenlehrernachmittage. (Sportprojekte, Beispiele aus „Fit und stark fürs Leben“ und Grossmann : Projekte zum sozialen Lernen)
4. Ein konstruktives Konfliktlösungsverhalten soll geübt werden.
  - Klassenrat und Streitschlichtung sind Themen der Klassenlehrernachmittage. Die Umsetzung in die Praxis erfolgt, wenn notwendig auch während der Vormittage. Es wäre wünschenswert, ein

konkretes Programm verbindlich von Jahr zu Jahr weiterzugeben. Die Entwicklung eines „Spiralcurriculums“ ist erstrebenswert.

#### 5. Verbesserung der Kommunikation

- Es bestehen immer noch Defizite in der Kommunikation zwischen den Klassen und den beteiligten Lehrern. Die Organisation der separaten Stufe 5/6 wird in diesem Zusammenhang in Frage gestellt.

#### 6. Fortbildung

- Die Klassenlehrerinnen der Klassen 5 haben an der zweitägigen Fortbildung der Grundschule zum Thema „Eigenständig werden“ teilgenommen. (s.o.)

Bilanz: Die Umsetzung der Ziele unter Punkt 1 bis 4 verläuft sehr zufriedenstellend. Punkt 5 muss weiter diskutiert werden. (regelmäßige Treffen, Entlastung etc.)

### **Klassenstufen 7 bis 10**

1. Ein Sozialpraktikumskurs mit Schülern aus Klasse 8 bis 10 soll durchgeführt werden.

- Der Kurs hat stattgefunden. Eine Schülerin hat aufgrund der Teilnahme an diesem Kurs einen Ausbildungsplatz erhalten. Die Fortführung ist in Frage gestellt, da die beteiligte Kollegin an eine andere Schule wechseln wird.

2. Ein Redetrainingsprogramm für Klassensprecher und Schulsprecher soll mit Schuljahresbeginn anlaufen.

- Das Programm wurde erfolgreich durchgeführt. Die Fortführung im nächsten Schuljahr ist aus finanziellen Gründen nicht gesichert. Alternativen der Durchführung werden überlegt.

3. Förderkurse für die Abschlussklassen

- Der Klassenlehrernachmittag der Abschlussklassen wurde zur Vorbereitung der schriftlichen und mündlichen Überprüfungen genutzt. Zwei in der Klasse unterrichtende Lehrerinnen und Lehrer standen pro Woche zwei Schulstunden zu diesen Zweck zur Verfügung.

4. Ein Streitschlichterkurs soll eingerichtet werden.

- Siehe Nr.2. Schüler und Schülerinnen aus diesem Kurs haben an einer öffentlichen Veranstaltung im Ernst Deutsch Theater mitgewirkt.

5. Eine Stufenkonferenz 7 bis 10 soll im Februar 2004 stattfinden.

- Diese Konferenz zur Zwischenbilanz der oben genannten Ziele hat nicht stattgefunden. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Fachkonferenzen zur Erstellung der Stoffverteilungspläne Vorrang.

Bilanz: Viele Ziele sind erreicht worden. Ferner ist eine sinnvolle Verknüpfung mit unserem Demokratieprojekt gelungen. In der Schule ist ein „Demokratieraum“ eingerichtet worden. Er dient u.a. als Tagungsstätte für die Schulsprecher. Es gibt viele Rückmeldungen auch gerade von Kollegen anderer Schulen und Besuchern über positives Verhalten unserer Schülerinnen und Schüler. Die Kolleginnen Hackbarth und Konradi haben ein Projekt zu dem Thema „Schüler reflektieren Unterrichtsqualität“ durchgeführt. Die Ergebnisse sind in „Hamburg macht Schule“ 3/04 veröffentlicht worden.

gez. Wollé